

Mönchtum am Oberrhein» und von WOLFGANG MÜLLER, dem Herausgeber, «Die Klöster der Ortenau nach dem Jahre 1000. Ein Überblick» bieten nicht nur eine vorzügliche Einführung, sondern bilden eine Art Klammer um die Einzelbeiträge. Dem Herausgeber, der auch die Geschichte zahlreicher Klöster selbst bearbeitet hat, und seinen 21 Mitarbeitern ist ein nachahmenswertes Nachschlagewerk gelungen.

Wilfried Setzler

WOLFGANG IRTENKAUF: **Hirsau. Geschichte und Kultur.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1978, (3., überarbeitete Auflage). 80 Seiten, 30 Abbildungen auf Tafeln, 3 Textabbildungen. Leinen DM 24,-

Dieses kleinformatige, schmale Bändchen ist – auch wenn es nun schon in der dritten Auflage vorliegt – einen Hinweis wohl wert. Hirsau, das bedeutet: Mönchtum und Ordensreform, Einfluß auf die Besiedlungsgeschichte des nördlichen Schwarzwalds und Beteiligung an den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst – und nicht zuletzt «Gegenwart und Zukunft» (unter diesem Aspekt betrachtet WOLFGANG IRTENKAUF die Wiederherstellung der Aureliuskirche durch den verstorbenen Calwer Stadtpfarrer RUDOLF WAGNER und den Bildhauer OTTO HERBERT HAJEK aus einem zur Remise heruntergekommenen Kirchenrest). All diesen vielfädigen Zusammenhängen geht WOLFGANG IRTENKAUF nach, kundig und sorgfältig, aber zugleich auf eine so gekonnte Weise «ansprechend», daß man in diesem schmalen, aber gewichtigen Band ein Beispiel sehen möchte für Monografien über historisch und kulturelle bedeutsame Stätten, die ein allgemeines Interesse ansprechen wollen. Zu den weiteren positiven, aber wie selbstverständlichen Merkmalen des Buches gehört es, daß eine Literatur-Auswahl die weitere Beschäftigung mit Hirsau erleichtert und eine Zeittafel die Orientierung im historischen Ablauf ermöglicht; die «Hinweise zu den Bildern» bieten sich gelegentlich als kleine, dichte Textminiaturen zum jeweiligen Bildthema dar.

Willy Leygraf

Aus der Geschichte

HERWART VORLANDER (Hg): **Nationalsozialistische Konzentrationslager im Dienst der totalen Kriegführung.** Sieben württembergische Außenkommandos des Konzentrationslagers Natzweiler/Elßaß. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen, 91. Band) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1978. 313 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 38,-

Wenn man nach der Bewältigung der Nazi-Vergangenheit in Südwestdeutschland fragte, konnte man bislang über das hier behandelte Gebiet nur schwer Auskunft bekommen. Kennzeichnend war eine so verlegene wie unkorrekte Erwähnung eines dieser Lager in einem Führer zu geschichtlich bedeutsamen Orten des Landes. Auch jetzt hat sich eigentlich nicht die etablierte Landesgeschichte des Themas angenommen, sondern eine Projektgruppe

von sieben Studierenden der Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Von ihnen müssen wir uns nun zum Beispiel die Frage stellen lassen, ob wir beim Durchfahren des Autobahntunnels unweit von Leonberg je einen Gedanken daran gehabt haben, daß sich dort gegen Ende des 2. Weltkriegs eine unterirdische Arbeitsstätte der KZ-Häftlinge des Lagers Leonberg befunden hat. Oder sie demonstrieren uns am Fall Schwäbisch Hall-Hessental, wie eine ganze Stadt die Existenz eines solchen Lagers in unmittelbarer Nachbarschaft total «vergessen» konnte. – Nicht alle Außenstellen des KZ Natzweiler werden in diesem Band dargestellt, aber doch immerhin sieben Beispiele, an denen sich zeigen läßt, wie in all diesen Lagern zwei einander eigentlich ausschließende Ziele gleichzeitig verfolgt wurden: Ausbeutung der Gefangenen für die Aufrechterhaltung der Kriegsindustrie – und die Vernichtung dieser Gefangenen durch ein Übermaß an Arbeit bei schlechtesten Lebensbedingungen und grausamster Behandlung. Im einzelnen werden – nach einer allgemeinen Einleitung – behandelt die Lager Leonberg, Hessental, Neckargartach, Echterdingen, Hailfingen, Vaihingen (Enz) und Schörzingen. Trotz mäßiger bis schlechter Quellenlage konnten die Autoren genügend Fakten zusammentragen, um anschauliche und detailreiche Bilder nachzuzeichnen von Schrecken und Brutalität, die hier und dort in diesem Lande und mehr oder weniger unter den Augen der Bevölkerung geschehen sind. Bedauerlich, daß diesem Buch – trotz Förderung durch Kirchen und Banken – keine bessere Ausstattung, vor allem durch bessere, besser reproduzierte Abbildungen zuteil werden konnte. Jedenfalls darf es nicht der Abschluß der Auseinandersetzung mit diesem Kapitel hiesiger Geschichte sein, es ist erst ein Anfang.

Willy Leygraf

RAINER CHRISTLEIN: **Die Alamannen.** Archäologie eines lebendigen Volkes. Konrad Theiss Verlag Stuttgart–Aalen 1978. 298 Seiten mit 112 Tafeln, davon 54 farbig, 135 Zeichnungen im Text. Leinen DM 85,-

Nach den «Römern in Baden-Württemberg» legt nun der Verlag mit den «Alamannen» ein weiteres archäologisch pondiertes Standardwerk zur Geschichte Süddeutschlands vor (auf die hoffentlich bald folgenden «Kelten» darf man schon heute gespannt sein). Mit RAINER CHRISTLEIN wurde einer der besten Autoren gefunden, ist er doch als örtlicher Leiter der Ausgrabungen auf dem Runden Berg bei Urach mit dem Forschungsstand der frühmittelalterlichen Archäologie bestens vertraut. Der Band beginnt mit einer Geschichte der alamannischen Archäologie, führt über die Anfänge der alamannischen Besiedlungen, die Erschließung des Landes, das Bild dieser Siedlungen, hin zu «Grab und Friedhof» der Alamannen, rekonstruiert aus den Funden die Tracht, die Bewaffnung, den Schmuck von Mann und Frau und entwirft schließlich ein Bild von der Gesellschaft und Wirtschaft der Alamannen. Ein Verzeichnis der bedeutendsten Fundstellen des frühen Mittelalters im alamannischen Raum dient zugleich als Register für die zahlreichen Tafeln; ein weiterführendes Literaturverzeichnis schließt den Band.